

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
bei Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis
monatlich 90 Pfg.
vierteljährlich 1,10 Mk.
jährlich 3,60 Mk. (Post-
nachweis) frei ins Haus.
Wird die Post bezogen
1,00 Mk. zahl. bezugslos.

Die Neue Welt
(Anschaffungspreis)
wird bis zum 1. Oktober
auf 1,00 Mk. herabgesetzt.
Wird die Post bezogen
1,00 Mk. zahl. bezugslos.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Intelligenzblatt
besteht für die Sperrkosten
Postfrei für jeden Abonnenten
zu 10 Pfg. für Deutschland,
für den Ausland 20 Pfg.
Anzeigenpreis 10 Pfg.
im Verhältnis zum Platz
nach der Seite 75 Prozent.

Intervall
für die halbe Nummer
müssen Abonnenten aus dem
Lande nach 10 Tage in der
Expeditoren aufgegeben sein.

Eingetragen in die
Postregulativ-Liste
unter Nr. 638.

Nur noch bis zum Dienstag

liegen die Wählerlisten auf dem Rathaus im Bureau für Wahl-angelegenheiten, Rathausstraße 16 I rechts, aus. Bis zu Sonnabend können die Einzeichnungen in den ausliegenden Listen vorgenommen werden. Sichere sich also jeder Wahlberechtigte sein Wahlrecht.

Note Manöverbriefe.

III.
Hoffbach, den 8. September.

Eine Schlacht bei Hoffbach in neuer Auflage, allerdings in wenig kriegerischer Bearbeitung, das ist der Knalleffekt der beiden Manöverbücher vom 7. und 8. September. Am Montag traten zum ersten Male die vier Armeekorps gegen einander in Aktion. Die Herren Strategen hielten ihre kriegerischen Schachzüge in tiefes Geheimnis, und es ist schwer für den Berichterstatter, der nicht zur privilegierten Junst gehört, Informationen zu erhalten, wie sie z. B. das von der Sonne hoher Glanz bestrahlte Wolfische Bureau erhält. So bleibt dann dem einsig und allein auf sich selbst Angelegenen nichts anderes übrig, als die Augen auf aufzumachen und die Weine tüchtig in Bewegung zu setzen, was bei der großen räumlichen Ausdehnung der Gefechtslinien keine Kleinigkeit ist.

Am Montag gerieten also zum ersten Male die beiden sächsischen Armeekorps, das XII. und XIX. mit den beiden preussischen, dem IV. und XI. aneinander. Die Preußen gingen auf der Linie Naumburg-Merseburg zurück und wurden von den östlich von Leipzig anmarschierenden Sachsen angegriffen. Die armen sächsischen Infanteristen haben dabei ganz horrendes im Wortsinn leiden müssen. Da das preussische XI. Korps noch nicht zum Eingreifen kommen konnte, hatte das IV. Armeekorps den Kampf allein aufgenommen, mußte sich aber später zurückziehen. Der Vorwärtz sowohl wie der Rückzug ging ganz nach Schema F vor sich. In Wirklichkeit würde die Sache ein ganz anderes Bild erhalten. So weit man aber, daß die Wappatronen und Manöverartikeln keine Fehler machen und markiert lauter drauf los, wobei man sich oft genug nicht im mindesten um das feindliche Feuer kümmert, das mitunter sehr wirksam sein würde. Aber was fragt man im Kaisermander darnach! Da muß alles kappen, folgen doch die Augen vieler Fürsten und fremder Gäste dem kriegerischen Schauspiel. So bleibt es eben auch nur Schauspiel. Die Truppen müssen marschieren, wie es die Manöverleitung in ihrer höheren Weisheit befiehlt.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag bivouakierten die Truppen in den ihnen zugewiesenen Stellungen.

Die erste Begegnung, die der Berichterstatter am Dienstagmorgen hatte, zeigte, daß das Manöver für den Soldaten nicht immer ein harmloses Spiel ist. Er traf nämlich auf einen Lazarettgeschützen, der einen Manöver begleitete, dessen Kopf vollständig verbunden war. Die nicht beendeten reinen Binden waren vollständig von Blut getränkt; der Mann selbst hatte noch den dicken Manöverfuss auf Gesicht und Kleidern. Ich konnte nicht in Erfahrung bringen, was dem

Manne zugefallen sei, jedenfalls wurde er nach Halle in das Lazarett gebracht. Regelmäßig haben die Manöver größere oder kleinere Unglücksfälle im Gefolge, und man muß sich fragen, ob dieses Aufspiegeln des Lebens und der Gesundheit einer ganzen Anzahl von Leuten in Verhältnis steht zu dem praktischen Nutzen der Manöver. Sieht man derartige Bruntmanöver, wie sie dieses Jahr wieder produziert werden, so muß man die Frage ganz entschieden verneinen.

In der Nähe des Dorfes Hoffbach entwickelte sich heute der Hauptkampf. Darfren gehen die Sachsen streng vorgehen, so mußten sie heute zurückgehen, nicht etwa weil sie heute weniger tapfer waren, sondern weil es eben so im hohen Maße ausgegünstigt sein mag. Auf der Höhe nahe bei dem Janushügel, hinter dem General Seiditz am 9. November 1757 zur Attacke anritt, hatte sich das Generalkommando des XIX. Armeekorps positioniert. Hier kamen auch patriotische Manövermänner auf ihre Rechnung. In eifrigstvollem Staunen begafften sie den König Georg von Sachsen und den Grafen Waldersee, die von einem kleinen Hügel aus den Gang der unblutigen Schlacht verfolgten. Nicht daneben links vom Wege nach Leiba hielten mehrere sächsische Batterien, Kanonen und Feldgeschütze, die gegen die in der Nähe von Bretendorf aufgestellten Batterien losbrannten.

Insbesondere wurde die sächsische Infanterie in der Richtung auf Leiba dirigiert. Das gibt bei dieser Gelegenheit preussische Kavalleriepatronen in unmittelbare Nähe der feindlichen Infanterie wagten, bereit sich bei der Kriegsbühnen; unserer Manöver am Ende. Unter anderem klangte eine Offizierspatrouille der Gardehulden auf kaum 50 Meter im Schußbereich der vorgehenden Infanteristen herum. Im Ernstfalle würden die Kleinfußigen den scheinbaren Herren von der Garde die Keimeisigkeit thun vertreiben. Die Kavallerie polsierte ihren Aufmarschstand unter ganz falschen Voraussetzungen, und dabei redet man immer von den Manövern als der hohen Vorstufe zum Kriege.

Ein Teil der sächsischen Infanterie-Regimenter mußte beim Vorgehen den Platz passieren, der am letzten Freitag als Paradeplatz gebietet hatte. Dieser Platz war auf ungefähr 3 Kilometer im Quadrat mit einem doppelten Drahtgarn umgeben worden. Jetzt wurde der Draht einfach von den vorgehenden Infanteristen abgehoben, verborgen, zertreten, furchvollständig unbrauchbar gemacht. Das Geld, das der Staat gelohnt hat, ist zwar nur ein geringer Bruchteil der Unsummen, die für die „kriegsmäßigen“ Kaisermander verausgabt werden, jedoch hätte damit z. B. schon mancher kleinen notleidenden Dorfkirche im Kulturhaute Preußen gelassen werden können.

Doch wenig braucht für die Aufseinerung der Schulen Geld

ausgegeben zu werden! Wenn nur vom Wolooh Militarismus recht viel verbreudet werden kann.

Beim Passieren des erodierten Drahtgarnes konnte ich auch konstatieren, daß der preussische Korpschef sein Eisen-Geiselauch auch bei den nicht preussischen Kontingenten vollendet hat. Ein sächsischer Hauptmann ließ zwei Mann mit Schanzzeug vorankommen, die den Draht entgegen schlugen sollten. Einer der Leute tat das jedenfalls nicht schnell genug und wurde dafür von dem wohlwollenden Kompagniechef mit Koffenamen wie: „Du dummes Kack“, „Du dämlicher Hund“ u. s. w. beehrt, und das in Gegenwart von Zivilisten. Man nennt das ja wohl in der militärischen Sprache „Erziehung zum Ehrgefühl“.

Angewidert hatte sich das Gescheh in einem gewaltigen Umkreise entwickelt. Mehrere Festballons schwebten über der Gegend, teils bemant, teils nur zum Signifizieren dienend. Meldereiter jagten ihre Gänle quer über Acker und Wiesen, und Truppen aller Waffengattungen marschierten über Felder, unbeeinträchtigt ab diebeien nur mit Stopfen oder noch mit Kartoffeln oder Hüben bebanden waren. Papa Staat bezahlt ja doch den Blutzug.

Auf einmal tauchen auf dem linken Flügel der Sachsen in der Nähe des Schortauer Hügels gemaltige Kavallerieformationen auf. Frei, ohne Deckung marschieren sie auf dem sich hinziehenden Gelände auf. Scharf heben sich die „Wohlfälle“, die Schwadronen der Kavallerie, von den andern dunkleren Reiten ab. Da haben wir das Brunnfild eines jeden Kaisermanders, die große Kavallerie-Attake. Die reitende Abteilung der Gardeartillerie und die Wollschneiderei-Abteilung gehen gleichfalls mit vor. In breiten Reihen, wahr Brochziele, sehen sich die Reitermassen in Bewegung und jagen in der Richtung auf Leiba los; der Reiter ist bei ihnen. Von weiter, wie solche im Ernstfalle das Schaulustner der Infanterie und die Scherenschnitt unter den Schwadronen aufzukommen! Hier jedoch wird laufig drauflos galoppiert. Vergeblich fragt man sich, wo denn da eigentlich die „kriegsmäßige Ausbildung“ besteht.

Da hatten wahrhaftig die arabischen Reiter, gegen die der Berichterstatter in Afrika kämpfte, mehr taktischen Instinkt im Leibe. In kleinen, aber zahlreichen Gruppen jagten sie heran, jede Terraintafale benutzend, bald hier, bald da angriffend, so daß der Gegner teils beunruhigt war. Die Leute jagten sich aber, daß bei einem Frontangriff das Magazingewehr ihnen über mitspießen würde.

Will man wirklich im Ernstfalle die Kavallerie zu denartigen Experimenten benutzen? Die Regimenter noch dazu in ihren grell bunten Uniformen! Hat man denn aus dem Burenkriege nichts gelernt?

15) (Nachdruck verboten.)

Gefährliche Leute.

Ein sozialer Roman von Kristian Ekster.
Aus dem Norwegischen überetzt von S. C. Poestion.

Der Krämmer hat seinen Gärten Glatzen an. Aber Anst, der sonst nie Pfeife rauchte, hatte eine heimliche Liebe zu den brutalen Klotzlopfen beim Dien gefaßt. Die Jagarte erinnerte ihn an das Hottelchen und die Eisenbahnen und war seiner ländlichen Stimmung zuwider.

„Peter“, brach der Krämmer plötzlich aus, „ich glaube, Du gewinnst... Hannas Mann macht sich, ein Welt, doch am besten.“

Peter sprang auf.

„Das wollte ich ja. Ha, ha, ha! ... Aber sollen wir nicht hinausrennen?“

„... wenn es angenehm ist?“ ... Er blinnte auf Anst.

„Mit größtem Vergnügen.“

Man ging in den Garten und besah Hannas Baum und eine Menge anderer Bäume. Hieran wurde das Warenmagazin befestigt. Peter, eilte treppauf, treppab und untersuchte alle Räume. Er überschleifte die vorhandenen Waren und prüfte die Aufsehberrichtungen. Zum Schluß zeigte er Anst das kleine Zimmer, das er bewohnt hatte, als er in Brandts Hause war.

Vom Badhause aus unternahmen sie einen Spaziergang hinaus auf das Feld, wo das in Bauen oder auf den Geflecken zum Trocknen liegende Heu einen frischen, sommerlichen Geruch verbreitete. Ein schwarzes Kästchen ging am Fuder, weiter entfernt ein mausgraues, das Peter noch nicht gesehen hatte. Seine Vorzüge und Fehler wurden besprochen.

Anst schwieg und rauchte heimlich aus der schmerzhaften Pfeife. Er beand sich unendlich wohl. Er fühlte schon nach Arbeit, nach aufregender Tätigkeit. Er hatte schon lange nicht dieses Gefühl von Gesundheit und die Luft verpür, seine Kräfte zu gebrauchen.

Die beiden Mädchen kamen über die Wiese gelaufen, als

*) Das Seil, woran das Vieh auf der Weide geht.

ob es das Leben gälte. Sie lachten und waren so atemlos, daß sie beinahe die wichtige Hofschiff nicht heroorbringen konnten, daß die Herren nach Hause kommen sollten. Peter begann, als man sich auf den Heimweg machte, mit ihnen über die Haupten um die Welt zu springen und „Abmangel“ zu spielen.

Im Zimmer hatte die Hausfrau für die Herren Ortop, für die Damen Johannisbeeren serviert. Später setzte Hanna sich an das Piano. Sie sang lustig, zarte Lieder, voll schelmischer Grotz, und sang sie trich und eigenmächtig. Die warmen, weichen Lieder klangen, als ob sie die Stimmung des Abends ausbaudeten. Es schien einem, als hätten sie in einer solchen sommerlichen Zeit mit Weidut an dem Meer eines blauen Jords entstanden sein müssen.

Peter sang patriotische Lieder. Nachdem er gequinen hatte, blieb er beim Piano stehen und sprach leise mit Hanna. So oft er eine kleine Bemerkung gemacht hatte, wurde er bis auf den Hals hinaus mit der liebenswürdigsten Zuneigung bracht ich in seinen Gefächte aus.

„Aha!“ dachte Anst, hier haben wir also die Erklärung für seine unbegreifliche Liebe zum Nordpaddamer.“

Als die beiden Freunde des Abends in ihr Schlafzimmer gekommen waren, nahm Anst den Peter bei den Schultern und schüttelte ihn. „Du Schelm, Du Verführer!“

Peter wurde rot und bleich.

„Anst, Du glaubst doch wohl nicht ... Du kannst doch nicht meinen, daß ...“ stammelte er.

„Dah Du ein verpalteter Mädchenhänger bist Du Tropp! Mach Dir doch keine eiten Hoffnungen! Pah! Du Dich niemals im Einzel beisehen! Obwohl Du, dah ein Mensch mit Deinem Gesicht im Grunde sein würde, auch nur das einfüllige Kind zu beehren?“

Aber Gott bewahre, Anst. Du mußt doch nicht glauben, daß sie jemals mit einem Wort, mit einer Miene ... oder dah ich mich erdreisten würde, zu glauben, dah ...“

Anst lachte, aber Peter war der arbeitsfähige Ernst selbst.

„Du sollst mit dem nicht spielen, Anst. Ich ertrage es nicht.“

„Vergelt mir, Freund! Ich würde mich lieber lebendig begraben lassen, als dah ich Dich oder sie beledige.“

Peter war verärgert und die Anst, anfangs, den Ort und die Menschen und Hannas Gesang - ja alles bis auf die

keine Schlafstammer mit dem weissen Vorhang um den Toiletentisch und den frischgebügeltten Lächern auf allen Tischen zu loben, rieb er sich die Hände wie ein Kaiserer und wiederholte unablässig: „Liebst Du, siehst Du!“

VII.

„Aha ... ist das eine Higel!“ sagte der Landkämmer Brandt; er hand in demdarmeln beim Fenster, sah auf das Meer hinaus und dachte, wie gut ihm ein Bad sein würde.

„Es riecht ordentlich angebrannt von der Erde“, himnte seine Frau ein, während sie durch die offestehenden Türen mit geklärter Blicke aus und ein lief.

Die jungen Leute begannen nichtsdestoweniger auf dem sommerlichen Platz vor dem Hause eine Partie Croquet. Nachdem sie eine Weile gespielt hatten, wurde es ihnen doch zu warm.

„Ich glaube, wir gehen es auf“, schlug Hanna vor.

„Ja, es ist beinahe nicht auszuhalten“, sagte Peter, der fürchterlich schwitze, während er mit unverschämlichem Gack alle Augen verlor, die die Hannas bedrohten.

Die zwei Mädchen gingen in das Haus; Peter schenbete zum Magazin hinab; Anst nahm ein Buch und legte sich ins Gras.

Er kam jedoch nicht zum Lesen. Er wunderte sich; darüber, daß er jetzt schon einen ganzen Monat dieses heime-weas ereignisreiche Lebens als Gost des Landkämmerers Brandt gefehlt hatte, ohne daß er bisher daran dachte, nach Hause zu gehen. Was hatte er in dieser Zeit nicht an ländlichen Freuden genossen! Er hatte erodert, gefischt und Bergfahrten betrogen, Croquet und „Wittor ludt ein Weib“ gespielt. Er hatte jeder Tag große Mengen Johannisbeeren getrunken, Abenddächchen überhauden und Vormittagsbistitten - mit ungenügendlich langen und unheimlichen Panten in der Rondektion - abgedet. Das Abenteuerliche war jedoch, dah er eine ungemiein große Mißverständnisvermittlung überlebt hatte; während der das Dorf und besonders Brandts Haus über-schwemmt worden waren von Herren mit schwarzen Wollschneidern und Damen mit braunen Strohhüten - ländlichen Mädchen von sehr gleichartigen Typus und mit einer sehr gleichartigen Aussprache von südländischen Namen.

Anst hatte in dieser Zeit Bekanntschaft gemacht mit dem Pastor Gregersen in Emanueli, mit dem Pastor Mobergen u

Freiheit und Landtagswahl.

Der Vorbericht schreibt: Die ablehnende Haltung der Reichstageskommission gegenüber einem Zusammenschluss mit der Sozialdemokratie...

Der innerlich hilflose Sozialismus hat zwar die Köpfe der Masse festgenagelt; das kann aber unmöglich der Dauer sein; denn die sozialistische Agitation...

Wir glauben, daß wir damit auch ungefähr den Gesamtgang unserer wenigen liberalen „Gegner“ wiedergeben...

Uebrigens lenkt auch die Berliner Zeitung ein, die bis vor kurzem einem Zusammenschluss mit der Sozialdemokratie...

Wenn sich die Sozialdemokratie bereit erklärt, Schüller an Schüller mit ihnen einzugehen, so erfolgt diese Erklärung erst...

Nach Ermüdung der Schwärzlichen, die einsichtige liberale Führer in ihren eignen Reihen finden würden...

Es ist der erste Wille der Liberalen, mit der Reaktion in Preußen aufzuräumen und mit Hilfe der Sozialdemokratie...

oder ruhig weiter an dem alten Joppe festhalten. Freilich die Herren Offiziere und Generale haben niemals in ihrem Leben...

Wichtig ist jedesmal dieses Mittel mit den armen Fußsoldaten, wenn ich sie auf halbrichter Straße, dem fröhlichen Acker...

Es kommt aber noch ein anderer Umstand in Betracht, der die Wanderverhältnisse und Truppenbewegungen niemals zu einer...

Die Zusammenziehung von 60-80 000 Mann auf einen verhältnismäßig beschränkten Raum hat natürlich zur Folge...

Daß die Wanderverhältnisse und die Einquartierungen auch in puncto Veneris das Meer nicht als Todtschiff und Zucht und Zücht...

Wohl der „heiligen“ Attende sammeln sich die Netze beim Dorfe Peiza. Der Signalbalken des kaiserlichen Stabes signalisiert...

Bei der heutigen Schlacht bei Hohenberg stellt allerdings der herabstürzende Trotz der Franzosen und Reichsarmee...

Nach ungefähr einundvierzig Stunden nimmt das Geschick seinen Fortgang. Jetzt geht es den armen Soldaten schlecht...

Nach ungefähr zwei Stunden lang zieht sich das Verfolgungsspiel hin. Die Soldaten werden nach der Saale zu...

IV. Weisensfeld, den 9. Sept. 1903.

In diesen Kaisermandern werden, wie alljährlich, an die Truppen in Bezug auf die Parachisierungen ganz gewaltige Anforderungen gestellt...

Wenn jahraus, jahrein die Wanderverhältnisse eine Unzahl von Opfern an Hirschlag u. s. w. fordern, so ist nicht zum wenigsten daran...

Stilwe und mit dem Häuptling Mersje und hatte dabei doch nicht die Pflicht erfüllt. Und jetzt hatte er noch obendrein...

„Ach das war nun ganz gewiß sehr rätselhaft. Er stellte zuerst die Hypothese auf, daß die Verluste es sei, die so gemächlich und mißionsfreundlich made; aber er gab diese Erklärung wieder auf...

„Der ‚Werder‘ war es, die schamlose Arbeiterkolonie unten am Strande, die an allem die Schuld trug. Weiter hatte ihn veranlaßt, einige Kranke dort zu besuchen. Er war in den Säulen...

„Er hatte sie dann gefragt, ob das Mißverhältnis im anderen Leben ausgeglichen werde, wenn die Armen seliger würden als die Reichen...

„Sie hatte hierauf gefragt: ‚Was sollen wir denn sagen zu all diesen Armen, Kranken und Summenlosen?‘ und er hatte...

hin, nachdem er ein ganzes Leben daran gemerkt, um die Lösung dieses großen Rätsels zu suchen.“

Und als sie so weit gekommen waren, ja dann hatte er mit den Geschlechten angefangen. Auf den glühenden Kieselsteinen...

Da sei er gefahren, wo Hunderte gelanden hätten: entblätterte seiner schönsten Hüfungen, in tobenderer Zerschneidung über die Ohnmacht der menschlichen Beistrebungen...

werden durchsetzen, daß nur völlig unabhängige Männer als Wahlmännchen aufgestellt werden, die bei der Abgeordnetenwahl neben einem oder zwei Freiwählern ebenfalls auch einen Sozialdemokraten ihre Stimme geben können? ...

Die Sozialdemokratie verliert den Charakter.

Die Sozialdemokratie folgt heute in einem Artikel über die Sozialdemokratie folgende Ansicht: Die Sozialdemokratie verliert den Charakter. Sie führt zur Entartung der Menschennatur. Sie muß dahin führen, weil sie mit ihren Bestrebungen auf bloßer Diesseitigkeit basiert, weil sie allein auf materielle Herrschaft und irdischen Besitz abzielt, weil sie die tragische Zwiespältigkeit aller Lebens- und Verhältnisse mit ihrem wüsten Verlangen nach materieller Glückseligkeit ausfächelt ...

Frei erfunden

ist nach einem Berliner Offizios die Mitteilung der Frankf. Volksst., daß ein neuer Versuch des Justizministers die Staatsanwaltschaft aufrecht zu erhalten als bisher die sozialdemokratische Presse auf Majestätsbeleidigungen zu unterbinden und in jedem Falle Unterdrückung gegen den betreffenden Redakteur zu beantragen. ...

Selbsttat eines Offiziers.

Aus Bromberg wird dem Vorwärts berichtet: Ein in Bromberg wohnender Maurermeister F. begehrte, als er in später Abendstunde nach Hause ging, einem Kutnam mit zwei Damen. Aus Versehen streifte er eine der Damen ein wenig am Armel. ...

Die Freilassung des Genossen Leid aus der Unterdrückungshaft ist durch das Kammergericht bestätigt worden.

Dasselbe verneint nicht nur den Fingerring, sondern es hat auch ausdrücklich betont, daß die konsignierten Kaiserinlehnungen nicht derart gehalten seien, daß dringender Verdacht der Majestätsbeleidigung behauptet werden könne. ...

Die Affäre hat also das beste Resultat erlebt, wie feinerseit die Krupp-Angelegenheit. Empfindend ist aber, daß unter Genosse Leid vierzehn Tage hinter Schloß und Riegel zubringen mußte, obwohl er sich nicht strafbar gemacht hat. ...

Durch Majestätsbeleidigungs-Prozesse ist noch nie die Ehrfurcht und Liebe zum Herrscher geweckt worden. Das Verfahren Friedrichs des Großen dünkt uns bei weitem würdiger und wirkungsvoller. ...

Friedrich der Große, der einzige bedeutende unter den besten hohen Hofbeamten, war bekanntlich ein entsetzlicher Feind aller Majestätsbeleidigungs-Prozesse. ...

O welche Lust, Soldat zu sein! Im Militärunterstützungs-Gesängnis in Augsburg seien gegenwärtig dreizehn Fahnenflüchtige ihrer Unterstellung durch das Kriegsgericht entgegen. Die Verurteilungen wegen Vergehens dieser Art sind ziemlich zahlreich. ...

Eines Zittlichkeitsverbrechens wegen, begangen an dem 10jährigen Mädchen seines Quartierweirts, wurde ein Trompeter-Unteroffizier des 9. bayrischen Inf.-Regiments in Augsburg gefänglich eingeliefert. ...

Drei Gefolgsleute ertranken am Sonnabend abend bei einer Uebung des zweiten Flottengeschwaders auf der Höhe von Stodang. Drei Matrosen des Kriegsschiffs Baden wurden durch Sturzbänne über Bord gespült. ...

Ein Chinatrieger, der Unteroffizier Julius Weß vom 81. Infanterie-Regiment, hat sich nach dem Verd. Logel, am Dienstag in Steinbach bei Badamar im Wandersgericht erschossen. ...

Wahlprüfung. Der Antrag in Wernsdorf hat den Bauhütten-Ausschuß und sechs Wähler, die an dem Bau des Wahlmännchenhauses der neuangelegten bürgerlichen Freigemeinde in Wernsdorf beschäftigt waren, des Landes vertrieben. ...

Ein Minister, der Reaktionen boykottiert. Der obersächsische Justizminister Justizrat hat in einem Briefe seinen Reichs- und Wagnisblatt, dem General-Anzeiger, im Oktober vorigen Jahres das Wort gesprochen, weil in einem Artikel über den Brand-Vergleich die Justiz nicht gut wegkommen war. ...

Zusland.

England. Wegen Chamberlains Rollpolitik haben sich in einem Manifest, das vom Cobdenklub ausging, 940 Arbeiterführer von Gewerkschaften und Trade Unions ausgesprochen. ...

Italien. Das italienische Ministerium wird bei dem Zutritt der Kammer einen sicheren Stand gegenüber der Opposition haben; auf eine Unterdrückung jenseits der sozialdemokratischen Fraktion wird das Kabinett Zanardelli kaum noch zu rechnen haben. ...

Ungarn. Das Militärgericht zu Pestum am 15. März zur Hinrichtung durch den Strang und 10 zu Zwangsarbeit und Gefängnis. ...

Politisches und Gerichtliches.

Aufgelöste Textilarbeiter-Versammlung. In einer am Freitag abend in Leipzig stattgefundenen, von 2000 Personen besuchten Versammlung, welche sich mit der Bewegung der Krimitarbeiter Textilarbeiter befaßte, wurde dem Referenten Reichel-Ghemisch, nachdem er ca. zwei Stunden gesprochen und die Ausrufung gebrauchte, daß die Behörden den Kampf für die Arbeiter erforderten, das Wort von seiten des überwachenden Beamten entzogen. ...

Eine einträgliche Woche hatte die Brandenburger Zeitung, sie erhielt drei Anzeigen bis zum Sonnabend zugesellt. Von diesen Anzeigen sind zwei in dubio. ...

Ein Ratenschein von Prozessen hatte der kürzlich erlassene heubende Formerkreis in Blankenburg und Jorze (Watz) im Gefolge. Die Schuldige der Arbeitswilligen schritt bei diesem Feldzug aber nicht besonders günstig ab. ...

Wegen eines Preßvergehens wurde der frühere Redakteur der Frankfurter Tagespost, Genosse Westmeier in Nürnberg, zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tagen Gefängnis verurteilt. ...

Wegen unerlaubten Sammelns von Geld erhielt ein Streikender der Firma Lang in Mansheim 10 Mark Geldstrafe oder sechs 4 Tage Haft. Die Mannheimer Volksstimme schreibt hierzu: Diese Eventualstrafe ist ein Lohn auf die Gleichheit vor dem Gesetz. ...

Strohe ein Tag Loth. Die Freiheit eines christlichen Arbeiters ist dagegen nur 1 Mark 60 Pf. pro Tag wert. ...

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf in Arminiusstadt. Eine hafenlose Unterbrechung leisten die Arminiusstädter Unternehmer, indem sie bekannt geben, daß der Streik „veranlaßt“ sei durch ein Kommando der sozialdemokratischen Zentralleitung in Berlin. ...

Ausförrung. Die Härerei von Ober-Rauen in Kreisfeld hat 8 Härerei ausgebrochen, angeblich weil sie sich weigerten, Ueberstunden zu machen. ...

Beigelegte Differenzen. Die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Feingoldschlägergewerbe in Nürnberg und Schwabach entstandenen Differenzen sind beigelegt. ...

Die Steinfeiler in Stargard in Pommern erziehen um Fernhaltung des Zugzwangs, da die dortigen Unternehmer beschließen, den im vorigen Jahr abgeschlossenen Tarif zu durchbrechen. ...

Ausland.

England. Der 30. Jahreskongreß der englischen Trade Unions ist am Montag in Leicester eröffnet worden. Die Zahl der Delegierten beträgt 400, welche 2500 Gewerkschaften mit 1500000 Mitgliedern vertreten. ...

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Kleine Chronik. In der Abteilung für Uebertretungen war der 48jährige Feilenarbeiter W. als Angeklagter. ...

Wahlkreis Vorgan-Liebenwerda. Die letzte Versammlung des Wählergewerkschafts hat die Genossen Otto Thomas, Emil Lehmann und Hermann Schreiber zur Freistellung wiedergewählt. ...

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Achtung! Weissenfels.
Krankenkassen-Mitglieder u. Interessenten.
 Sonnabend den 12. September abends 8 Uhr in Schumanns Garten
große öffentl. Krankenkassen-Versammlung.
 Tagesordnung: Die weiteren Aufgaben der Krankenkassen
 Deutschlands. Referent: Herr Ed. Grät, Frankfurt a. M.
 Da mit dem 1. Januar 1904 die Änderungen des Kranken-Versicherungs-Gesetzes in Kraft treten, werden alle Krankenkassenmitglieder und Interessenten zu dieser Versammlung eingeladen.
 J. A. Louis Geilung, Vorsitzender der Orts-Krankenkasse III.

Konsumverein für Dieskau u. Umgegend.
 E. G. m. b. H.
 Sonnabend den 19. September 1903 abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zu
Zwintschöna
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vorstandswahl sowie Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern. 2. Bericht der gewählten Kommission bez. Vergütung resp. Neubau unseres Geschäftslokales. 3. Bericht vom Verbandstag. 4. Geschäftliches. 5. Anträge der Mitglieder. Derselben müssen fünf Tage vorher beim Vorstand eingereicht sein.
 Konsumverein für Dieskau und Umgegend. E. G. m. b. H.
 Eduard Wittel, W. Sautschild.

Berein der Maschinisten u. Seizer, Zeitz.
 Zu unserm Sonntag den 13. September im Saal des „Preussischen Hofes“ stattfindenden
9. Stiftungsfest mit Ball
 erlauben wir uns, werke Kollegen, Freunde und Gönner ganz erg. einzuladen.
 Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Freie Volksbühne Merseburg.
 Sonntag den 13. September er. abends 8 Uhr in der „Sunkenburg“
Theater-Abend und Tanz.
 Zur Aufführung gelangt:
Der schwarze Schleier. Schauspiel in 4 Akten von Oskar von Platen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.
 Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Zeitz.
 Freitag den 11. September abends 8 Uhr im „Preussischen Hof“
Rezitation
 des Schauspielers Herrn Walkotte, Berlin, über:
Nachtaul, Stimmen aus der Tiefe.
 Von Max Gorki.
 Zahlreichen Besuch erwartet. Das Gewerkschaftskartell.
 Entree 15 Pf.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
 Abonnements **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr und allen Postanstalten.
 Gratis-Probekummern durch John Henry Schwarz, Berlin W. 35.
 Welt über **100000** Abonnenten.
1 Mk.

Bergisdorf.
 Sonntag den 13. September
Erntefest mit Ball.
 Es ladet ergeben ein R. Kresse.

Freitag Schlachtfest.
G. Gerig, Kohlenstr. 2.
 Da. neues Sauerbraten & Wid. 6 Pf.

Möbel.
 1 Zimmer Anzahlung 5.00
 2 Zimmer Anzahlung 9.00
 3 Zimmer Anzahlung 15.00
 4 Zimmer Anzahlung 25.00
 5 Zimmer Anzahlung 32.00

Paul Sommer
 Leipzigerstr. 14,
 I. u. II. Etage.
 10 Minuten vom Bahnhof entfernt

S. D. B. Leuchern.
 Sonntag den 13. September nachm.
 5 Uhr im Gasthof zum grünen Baum
Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Sozialdem Verein Streckau.
 Sonntag den 13. Sept. vorm. 11 1/2 Uhr
 im Gasthaus „Glück auf“
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Kreislag. 2. Aufstellung eines Kandidaten zur Gemeinderatswahl. 3. Wahl der Ortsverwaltung. 4. Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuche erwidert Der Vorstand.

Johannismühle Sauböden.
 Sonntag den 13. September
Ernte-Fest.
 Es ladet freundlichst ein E. Heymer.

Möbel-Anschaffung!
 Wegen Unzuga bedeutend herabgesetzte Preise um schnell zu räumen:
 Kleiderchränke von 28 M. an
 Vertikows „ 30 „
 Treppische „ 12 „
 Anstichische „ 20 „
 Stühle „ 3 „
 Spiegel „ 5 „
 Trumeaux „ 45 „
 Vertikale u. Matr. „ 35 „
 Kleiderchränke „ 22 „
 Vertikows „ 35 „
 Wäschekasten „ 55 „
 nur so lange Vorrat reicht.
Killes Möbelfabrik
 Epine 38.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
 Brillantes September-Programm.
Aga?
 die schwabende Jungfrau. Original-Allusion vom Passagiertheater in Berlin.
Elite-Gallete-Ensemble.
Excelsior
 8 Damen. 8 Damen.
The Teims
 sensationeller fliegender Luftakt.
MoritzHeyden
 Empfang des Kaiserpaars
 in Halle a. S. am 6. Sept. 1903, und die übrigen Glanznummern.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
 Am Niedrigplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
10 sensationelle Debuts.
 Die Original-
? Aga?
 vom Passagiertheater zu Berlin. Die größte Allusion der Gegenwart. „Eine Todesfahrt“ auf einem Tisch von 3 Mr. Durchmesser, ausgeführt von Mr. Alexander.
 Das amerikan. Creolen-Quartett
The 4 Weeks
 mit d. Original-Cafe-Waltz-Tanz Die schwarze Vatti, genannt „Die ereolische Nachtigall“.
Alfonso-Trio,
 phänomenale Jonglier- & Pantomime.
Der Kaisertag
 in Halle a. S.
 Kinematographische Aufnahmen von Hugo Kröse, Charlottenburg, und das übrige Pracht-Programm.

Haynsburg.
 Sonntag den 13. September
Erntefest mit Ball.
 Es ladet freundlichst ein Adolf Reichardt.

Nur ich
 offeriere all. Herren eleg.
Winter- und Herbst- Paletots u. Maß
 für **Mk. 26.00,**
 schöne moderne
Anzüge nach Maß
 für **Mk. 24.50,**
 alle Sachen hergestellt unter Garantie für tadellosten Sitz aus guten
Stoffresten
 und Partiestoffen
Kleber-Handlung
G. Paul,
 Gr. Ulrichstr. 21, I
 Seiteneingang.
 Sportweg, a. d. d. Bernharbstr. 10, III.

Achtung! Herbstmarkt. Achtung!
 Machen einem hiesigen wie auswärtsigen Publikum bekannt, daß sich mein
Bier-Zelt
 auch diesmal, wie andere Jahre, im Garten der Galleischen Aktien-Bierbrauerei (zwischen Röntgen- und 8 II) befindet.
 Vorzügliche warme und kalte Speisen.
 Täglich
Konzert der Engelmannschen Kapelle.
 Leitungsvoll **Wilh. Hinze**
 Wirt im „Lechten Dreier“.

Matgeber für Arbeiter.
 Eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen aus den Arbeiterversicherungs-gesetzen und der bürgerlichen Gesetzgebung.
 Im Anhang:
 Programm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und das Wahlgesetz für den Deutschen Reichstag.
 Preis 1.25 Mf.

Soz. Reichstags-Fraktion 1903-1908.
 Gruppenbild. 77 x 57.
 Preis 60 Pfg., nach außerhalb per Post Stüd 90 Pfg.
 Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Torgau.
 Abonnements sowie Inserate aufs Volksblatt nimmt entgegen
Hermann Leich, Lutherstr. 465.

Gasthof „Glück auf“, Streckau.
 Sonntag den 13. September
Ball des Jugend-Vereins „Fidelio“, Trebnitz.
 Hierzu werde mit guten Speisen u. Getränken bestens aufwartet.
 Alb. Zausch.

Freitag Schlachtfest
Stiegel, Völkergeweg 21.
 Springe 2 Stüd 15 Pf.

Freitag Schlachtfest
St. Baas
 Adolatenweg 30.

Hohennölsen.
 Werde Sonntag den 12. Sept. früh ein Schwein ausspindeln.
Albin Heinold.

Tanzunterricht Zeitz,
 erteilt zu jeder Tageszeit
Karl Gerold, Grenzstraße 4.

400
 Galbfass und Arbeiterhosen in jeder Quirn, Mauchester, Pilot und sonstige gangbare, über 20 Jahre bewährte Qualitäten zu den billigen Preisen von 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 und 4 1/2 Mk. in allen Größen und Beinen offeriert
Renner's Kaufhaus,
 14 Marktplatz 14.

Möbel-Kaus Friedrich Peileke
 Geiſtſtraße 25,
 Teleph. 2450. Teleph. 2450.
 empfiehlt sein stets großes Lager neuer und gebrauchter

Möbel
 jeder Art sowie stets Gelegenheitskäufe ganzer Ausstattungen zu billigen Preisen. — Reelle Bedienung. Transport frei Haus oder Bahnhof Halle.
 Auch nehme alte Möbel stets in Zahlung.

Hebelschreibmaschine
 auf Wunsch **Teilezahlung**
 Anzahlung 20, 30, 50 Pf.
 Abzahl. 8 bis 18 M. monatlich
 Reiner Stille Preis
 Preis gratis durch
J. Jendrosch & Co.
 Berlin N.W., Siemenstr. 29

Möbelfabrik u. Magazin
 31 Seidenstraße 31.
 Empfehlung mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
F. Bergmann, Einfuhrstr.

Kürschners
Deutscher Reichstag 1903-1908.
 Biographisch-statistisches Handbuch mit Photographien sämtlicher Abgeordneter.
 Preis 50 Pf.
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
 Geiſtſtraße 21.

300 Sommer, Herbst- u. Winterübertragen, aber noch sehr gut erhalten, 2, 3, 4, 6, 8, 10 M. zc.
Renner, Schützenhof 1, dicht am Markt
Elfenbein-Seife mit „Elefant“
 „Bleib mir treu“, Seifenfeifenpulver.
 in Tausenden von Haushaltungen beliebt u. unerschütterlich geworben. Zu haben in fast jed. Materialwaren- u. Drogeriegeschäft. Nachahmungen weise man zurück.

Günther & Haussner,
 Chemisch-Koppel.
 Alleinige Fabrikanten.
Gasthof Gladitz
 sind 3 Wohnungen billig zu vermieten zum 1. Januar 1904.

Gr. Berlin Nr. 6
 50-60 Zaler-Wohnungen zu vermieten.
 Junges Mädchen kann Gampfl gründlich erlernen. Wald- u. Blatt-anhalt Merseburgerstraße 6.

Zufammenh. Schlüssel (3 Teile) ist Sonntag ab. Sonntag verloren gegangen. Gegen hohe Belohn. abzugeben bei **Dietrich, Dreyhauſſtr. 2, I.**

Anzüge
 1.50 Mf. Anzahlung.
Anzüge
 3 Mf. Anzahlung.
Anzüge
 5 Mf. Anzahlung.
Schuhe, Stiefel
 1-2 Mf. Anzahlung.
L. Eichmann,
 ältestes u. größtes Waren- und Möbelhaus
Große Ulrichstraße 31,
 Eingang Schulstrasse.
 6 Läden in den Kaiserstraßen.
Anzüge

in das Mitgliederbuch eintragen lassen. Nur in diesem Falle bleiben den Mitgliedern die vor der Mitgliedschaft erworbenen Rechte gesichert und sind sie im Stande die Unterhaltungs-einrichtungen (Arbeitslosenunterstützung u. s. w.) in Anspruch zu nehmen.

Die Gaby-Partiwische mittels Schmelzuges.

Aus den mannigfachen lustigen Geschehnissen, die anlässlich des Wanderaufenthaltes mehrerer Fürstlichkeitsleuten in unserer Stadt vorgekommen sind, mag eine herausgegriffen werden. Einer unserer vornehmsten und angeesehenen Mitglieder erhielt einen Wanderaufsichtlichen Befehl. Obwohl die Zimmer aufs ärmste hergerichtet waren, bräute der Gaby sein Zelt selbst mit, das auf vier metallenen Beinen hergerichtet wurde. Jedes Bein der Bettstelle hand in einer metallenen mit Wasser gefüllten Schüssel, damit sich keine Wange dem weichen Bette nähern könne. Bei der Kontrolle des Toilettenzuges stellte sich zum Entsetzen der Dienerschaft heraus, daß — die Partiwische fehlte. Sofort wurde nach dem betimlichten Schloße despektiert, ein Diener solle ungemüht mit dem nächsten Schmelzuges nach Halle reiten und das Büchschloß mit Gaby-Partiwische herbringen. Also geschah es. Und nach wenigen Stunden war das unerlässliche Zugzubehör des fürstlichen Toilettenzuges zur Stelle. Das Büchschloß Gaby-Partiwische kommt zwar etwas teuer zu stehen, aber darauf kommt es nicht an. Immerhin ist die Gaby-Partiwische mittels Schmelzuges eine Erfindung, die nicht allzu oft dagewesen sein dürfte.

* Für die Krimmitchauer Textilarbeiter haben die organisierten Maurer in ihrer Versammlung am Dienstag vorläufig 100 M. bewilligt und damit ein nachahmenswertes Beispiel für die Gewerkschaften gegeben.

* Der schnelle Abbruch der Ehrenposten und sonstigen Dekorationen ist eine dringende Notwendigkeit, da der Sturmwind der letzten Tage leicht Menschenleben in Gefahr bringen kann. So fiel von dem Gerüste an der Kaiserstraße, an dem die Worte: „Mit Gott! geschrieben stehen, ein Blumenposten herab und traf eine Lazarettbegleiterin, der so schwer verletzt war, daß er die Stirn gebrochen und die Kopfhaare verbrannt lassen mußte.

* Auf der Feiernacht hat sich in den letzten Tagen, wie uns berichtet wird, ein Mann in unglücklicher Weise benommen. Er hat in Gegenwart von Kindern und namentlich von Mädchen sich in schamloser Weise entblößt und die Kinder auf den entblößten Körperpartei aufmerksam gemacht.

* Jünglingsraub. Auf der Straße des Seufers, Adolfsstraße 4 wohnhaft, bestiehlt ein jugendliches Kind am Sonntag vormittag gegen 1/10 Uhr in der Nähe eines aus dem Kirchhofen überfahren und verlegt worden ist, erwidert Augenzeugen des Vorfalles um Angabe darüber, wer der im Wagen sitzende Offizier gewesen ist. Der Offizier hat nicht von sich hören lassen, obwohl ihm zugerechnet wurde, wo das Kind wohne. Vielleicht hat er diese Strafe nicht gehört. Das Interesse rief er, ohne sich weiter um das Kind zu kümmern, zu: „Immer fort, immer fort.“ Zur Geltendmachung seiner Ansprüche muß Seufers wissen, wer der Offizier gewesen ist.

* Die Herbst-Ferien für die Volks- und Mittelschulen beginnen jetzt gleichzeitig am Sonnabend, den 3. Oktober, während in früheren Jahren die Herbstferien der Schulgruppen getrennt waren. Sie dauern bis zum 20. Oktober.

* Vaternteilung. Nr. 145/82; Feuerung, bei der unterhalb der Hofstraße eine penibel bewegbare Blatte angebracht ist; Schindendanz, Merleburg.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Monna Hanna, das auch hier mit großem Erfolge gegebene Schauspiel Maeterlincks, ist in Berlin noch immer Repertoirstück des Deutschen Theaters. Die Zahl der Aufführungen hat die Ziffer 20 längst überschritten. Die Direction hat das Interesse nicht an dieser Saison wieder in den Spielplan aufgenommen. Dasselbe erscheint am Sonntag nachmittag zum erstenmal zu ernünftigen Preisen. — Fürabend ist das bekannte Militär-Musikspiel in Frieden von G. v. Meyer angelegt. — Als erste Novität geht am Montag das Schauspiel Die Schloßherrin von Arndt zum ersten Male auf. Es geht in den beiden Kapiteln des Berliner königlichen Schauspielhauses; es zeichnet sich durch eine interessante Handlung, durch prächtige, dankbare Rollen, eine schöne Sprache und geistreichen Dialog besonders aus.

Aus den Nachbarkreisen.

* O. Weisenfels. Außerhalb verlässlich. Daß der rote Fäulnis, nach dem die Soldaten sich fast einig äussern, die Soldaten übertragen werden kann, sind „Zeitungsartikel“ von Soltau zu betreten verboten werden, postum die Zentralhalle in erster Linie, das ist auch weiter nicht auffällig, das ist jedoch nicht anders gemeint. Aber wunderbar ist, daß gegen die Zentralhalle — obwohl verpöblich — kein Wort im Soldaten in früheren Jahren, die Zentralhalle, die mit diesen Namen; natürlich ist, daß die Soldaten nicht ein Unteroffizier, na, dann kann, aus pathetischer Unterbrechung sind die Leute im Vereinszimmer, der roten Halle, das mit Vorliebe das rote Zimmer genannt wird, aber sich zu Einquartieren vorzüglich eignet. Anger über ihre unglückliche darin nicht aufzugeben, im Alter der Entlassung, die Daten keinen Abbruch in der Bevölkerung ist gut und der Geist unserer Arbeitsbrüder im Soldatenrock noch besser, wir sind vollständig zufrieden, nur weiter so.

* O. Weisenfels. Strafe muß sein! Ein Soldat auf dem Brandplatz, der als Polter zum Abperrungskommandierender war, wehrte mit dem Gewehrkolben ein Kriegereinsatzmitglied ab, das seinen patriotischen Eifer nicht ablegen konnte und durchbrechen wollte, es gelang ihm auch in einem unbedachten Augenblick. Dies wurde von weitem bemerkt, ein höherer Offizier sprengte heran und diffamierte dem armen Soldaten auf der Stelle 14 Tage Arrest zu.

Darüber mag es sich bedanken bei dem Kriegereinsatzleiter!
* Reich. Vergarbeiterlöhne. Nicht horrenden Löhne werden auf Grube Emma bei Strecken, der Westend-Beckensteiner Arbeiter, die Arbeiter unter Tage haben Lohnzettel vorgelesen, wonach die Arbeiter unter Tage mit 270 M. pro Schicht einnehmen. In einem Falle hatte ein Arbeiter in fünf Schichten 1555 M. verdient, als er sich über die geringe Entlohnung beim Inspektor Schorf beklagte, wurde ihm von diesem Herrn bedeutet, er solle sich mit seinem „roten“ Benehmen nicht so frech machen; wenn es ihm nicht passe, dann möge er gehen. Was nennt bei Herr Inspektor Schorf ein „rotes“ Benehmen, wohl dieses, wenn sich einmal ein Arbeiter bei ihm als dem höchsten vorgelesenen Beamten beschweren will über eine derartige Entlohnung. Wir wollen dem Herrn Inspektor Schorf sagen, daß Grube Emma in diesem Bezirke diejenige ist, welche die niedrigsten Löhne zahlt. Aber nicht allein die Löhne sind so miserabel, sondern auch die sanitären Verhältnisse und die Behandlung seitens einiger der kleinen Beamten lassen viel zu wünschen übrig. Jedochs zeit nach sich redt patriotisch und fordert Leute zur Spalierbildung nach Halle, welchen man freie Fahrt und einige Mark Gehaltsgedächtnis. Abwarten wollen wir nun, wann der nächste Lohnabzug kommt; vielleicht tritt er schneller ein, als die Beteiligten erwarteten.

Über der Vergarbeiter ist selbst mit schuld daran, daß derartige Verhältnisse herrschen; wäre hier eine feste Organisation,

dann würde man sich hüten, derartige Schandlöhne zu zahlen. Es würde dann in allem viel besser aussehen, darum muß sich der Vergarbeiter aufreizen, das Schandlöhne so schnell wie möglich abzuhalten und sich seinen Organisationen anschließen. Denn daß wir immer noch in der Krise liegen, das hört man jeden Tag, bei jeder Gelegenheit heißt es, wenn es nicht wärd, der geht! Nun, auch Herr Inspektor Schorf wird nicht wärd! bald von hier scheiden müssen, und wir können ihm die Versicherung geben, daß der größte Teil der Arbeiter der Grube Emma Freudentänzen über seinen Abtritt vergießen wird.

* Strecken. Wägung, Parteigenossen! Zu der Sonntag, den 13. September, vorm. 11 Uhr im Galtsbau-Gülfen-Gebäude, die Verammlung des Sozialdem. Vereins werden die Genossen hierdurch nochmals eingeladen und ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

* Tausch. Bergmannslos. Dienstag, den 6. u. 7., wurde der Hüter Karl Heindl von niedergebendem Gebirge verschüttet und nach halbtägiger Arbeit seiner Kameraden als Leiche hervorgebracht. Eine Witwe und sehr viele, zum Teil noch unerzogene Kinder haben dadurch ihren sorglosen Erben verloren.

* Nelva (Krafft). Die gefundene Leiche ist als die des Arbeiters M. Kumpf aus Aulchen ermittelt. R. ist 24 Jahre alt, verheiratet und hat in der Gegend von Halle gearbeitet, wo er auch noch ein weiteres Verweilort gehabt hat, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Die berichteten Stiche am Kopf sind unklar; aus diesen Gründen läßt sich nur auf Selbstmord schließen.

* Tappus. Die 13 Jahre alte Tochter des Dachdeckers Wölle von hier ist am Typhus erkrankt und in Köpka im Krankenhaus gestorben. Weitere Erkrankungen sind nicht bekannt.

* Zur Nordische. Der Arbeiter Fr. Schneider, welcher seine Frau ertränken hat, hat einen hiesigen Dehler bei der Stadt angeprochen und erklärt, er wolle sich in Nordhausen dem Gericht stellen, um den Strafrecht Neugierigen den Kauf zu erparen.

* Die gerichtliche Vernehmung der Leiche der Frau Schneider ergab, daß der Ehemann ein überaus kräftiger gemeiner Mann, da eine Nipp hat, bedingt, das Herz getroffen und auch die Lunge noch berührt worden ist. Die Verlegung der Leiche voll, wie verläutet, zwar unter Glodengeld, aber ohne Beteiligung eines Geistlichen stattgefunden. Bemerkenswert ist, daß schon vor Jahren eine Erwähnung der unglücklichen Frau Schneider in den hiesigen Zeitungen sollte, aber infolge besonderer Umstände nicht vollzogen wurde.

* Merten. Eine Radkassette hat am Sonnabend wiederum großen Unwillen hervorgerufen. Bei einem Leiden-begünstigen brach abermals die Bahn mitten durch, so daß die Leichenwagen zum Stadt halt machen mußte, bis der Leichenwagen reuquirit war. Die Bahn ist schon jahrelang morch und mehrfach gebrochen. Anstatt daß eine neue angeeignet worden wäre, wurde die alte „ausgebeißert“.

* o. Merleburg. Regierungsräsident v. d. Neke hat, wie von unrichtiger Seite verlautet, am Sonnabend eine Festnummer der Hall. Ztg. verlangt, die dem Kaiser vorgelegt werden sollte. — Auch das wird dem Blatte nicht auf die franten Beine helfen.

* Merleburg. Ein alter Parteigenosse, der Mühlhändler Robert Meiner, starb hier am 6. September im Alter von 54 Jahren. In den 70er Jahren stand er mit an der Spitze der Parteibewegung in Halle, wurde 1878 ausgemietet und übernahm dann hier ein Mühlgeschäft. War er doch noch ein sehr aktiver Mann, bis zu seinem Tode.

* L. Schenk. Der Gesangsverein Vorwärts feiert nächsten Sonntag sein 10. Stiftungsfest. Es sind für diesmal großartige Aufführungen geplant und ist den organisierten Arbeitern Gelegenheit geboten, sich einen genussreichen Abend zu verschaffen.

* Freyburg a. U. Arbeiter-Mitjo. Der Steinbruchsarbeiter D. Wittenbecher wurde von dem heute herrschenden starken Wind beim Ueberfahren der Brücke herunter getrieben. Der Arzt konstatierte einen komplizierten Beinbruch.

* Wittenberg. Bessere Volksblattbekleidung. Wieder einen Schritt nach vorwärts haben wir mit unserem Volksblatt durch Eintheilung des ganzen Vertriebsbezirks in zwei Bezirke gemacht. Infolge der räumlich großen Ausdehnung unserer Stadt und ihrer Umgebung war es unermesslich schwierig, das Volksblatt schnell genug auszutragen, so daß verschiedene Abonnenten erst spät abends bedient werden konnten. Die Vertheilungskommission hat dieses Verhältniß, in dem nunmehr sämtliche Bezirke in der Hand sind, ihr Volksblatt schon mittags im weitentzogenen zu liefern, ein Vorteil, den unsere Freunde gebührend einsehen werden. Wir wollen bei dieser Gelegenheit gleich bemerken, daß die am letzten Sonnabend erfolgte spätere Zustellung nicht unsere Schuld war, da das Volksblatt erst nachmittags in unsere Hände gelangte. Bezeichnenderweise ist die Frage über spätere Zustellung, wie sie vor einem halben Jahr noch an der Tagesordnung waren, fast verschwunden. An unsere Freunde und Genossen aber ergeht wieder einmal die Aufforderung: Unterstützt die Vertheilungskommission in ihrem Bestreben, das Volksblatt vorwärts zu bringen. Besondere punkthilflich die Entlohnung der Arbeiter, die Kraft zusammen und verfährt ein jeder mit dem Volksblatt auch in unterm Bezirke die ihm gebührende Nachsicht, so daß es in kurzem unseren Gegnern vergeht, abzuweichen oder gar geringfügig von unserem Volksblatt zu reden.

* Magdeburg. Wegen Ingehorlams gegen einen Dienstfeld und unerlaubter Entfernung vom Dienst hatte sich am Dienstag vor dem Kriegsgericht der 7. Division der Musketier Franz Beierlein von der 12. Kompanie des 60. Inf. Reg. zu verantworten. B. hatte ohne Vorwissen seiner Vorgesetzten Geldmahlungen unter seinen Kameraden veranstaltet, den gemahlten Betrag unterhalten und sich dann aus Furcht vor Strafe von der Truppe entfernt. Die Mutter des Angeklagten beantragte nach einigen Tagen die Befristung ihres Sohnes. Das Urteil lautete auf 2 Monate 1 Tag Gefängnis unter Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

* Wegen Fahrenwillkür war am demselben Tage angeklagt der Musketier Paul Witz von der 4. Kompanie 27. Infanterie-Regiments in Halberstadt. Die Führung des W. wird als leichtfertig bezeichnet, worauf wegen Unvorsichtigkeit des Uralts hatte B. die Truppe verlassen, alsbald einige Tage sich bei seinem Bruder aufgehalten, dessen Zivilkleidung angezogen und ist dann überall herumgestreift. Schließlich wurde er wegen Landstreifens verhaftet, wobei er gefänglich mit aber in Haft gehalten haben, freiwillig zurückzuführen. Das Urteil lautete auf 6 Monate 14 Tage Gefängnis und 14 Tage Haft sowie Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

* Die „Freiwilligkeit“ der Spalierbildung wird in der Wärb. Volksblatt treffend nachgesagt. Ihre Spalierbildung läßt sich, daß es Tugenden von Familienältesten anführen könnte, die lediglich deshalb, weil sie befürchteten, für ihre Kinder Schulstrafen bezahlen zu müssen, an der sie Spalier-tour teilnehmen ließen. Als Antwort auf die mehrfach eingeleiteten Beschwerden wurde den Eltern von den Schulleitern die Antwort in der Form gegeben, daß die Spalierbildung patriotischen Sinne, eine der Hauptaufgaben der Schule sei. Damit ist klug und klar ausgedrückt, daß die Beteiligung der Kinder an der Wärb. Spalierbildung der Kaiserin am vor-

liegenden Falle als zu den Aufgaben der Schule“ gehörig betrachtet wird.

Das Magistratsamt, der General-Anzeiger, schreibt, daß in den vielen Ohnmachtsfällen die Eltern die Schuld trifft. Kinder, die nicht geistig geübt sind, solle man nicht an derartigen Veranstaltungen teilnehmen lassen, und auch diesmal war keine Veranstaltung hierzu, denn die Beteiligung war eine ablut freiwillige.

Die die Freiwilligkeit“ ausübt, ist aber geschickter. Der Spitze der Freiheit ist es aber, die Eltern dafür verantwortlich zu machen, daß sich die Kinder nur einer „mangelnden Schulbildung“ erfreuen. Zum Arbeiter etwas, um eine elende Lage zu verbessern, dann werden sie annehmbar wegen ihrer Willigkeit, daß sie trotz der angebotenen Strafen mehr als Eltern ihre Kinder von der Spalierbildung zurückhalten haben, so werden wir erst in einigen Tagen in der Lage sein, feststellen zu können, ob auch wegen dieser Unterlassung Schulstrafen verhängt werden.

* Magdeburg. Seligensmeyer wurde der Kellerer Emil Müller, der in der Uniform eines Gaunners bei der Garde-Landwehr beim Einlaufen in verschiedenen Soldatenverhältnissen Betrügereien verübt hatte. Da man bei dem Schwinder auch Redungen auswärtiger Geschäfte und Hotels auf den Namen eines „Kaufmanns“ Müller fand, ist anzunehmen, daß er auch anderwärts Betrügereien verübt hat. Müller ist bereits im Jahre 1887 wegen eines gleichen Vergehens bestraft worden.

* Wernberg. Vergarbeiter-Ausflug. Auf der Grube Karoline bei Dörfchen war am Freitag unter den Vergarbeitern ein Ausflug ausgebrochen, der aber schon nach zweifelhäufiger Dauer durch das energische Auftreten der Belegschaft beigelegt wurde. Der Grund war, daß der Grubendirektor ohne vorherige Anfründigung eine Lohnreduktion vorgenommen hatte, derart, daß von jedem geförderten Wagen 2 Fg. in Abzug gebracht werden sollen. Der Arbeiterausflug wurde wieder, während die gesamte Belegschaft feierte. Nach kurzer Verhandlung einigte man sich auf den Abzug von 1 Fg. pro Wagen, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

* Erfurt. Die Ratgeber der Ernter Genossen hatte am 8. d. M. ein Kapitel vor dem Schöffengericht. Die Genossen Berge und Böhle hatten beim Vorkampferjagen in Mittelstedt Mäheisen verkauft und sollten sich dadurch strafbar gemacht haben. Der Anwalt behauptete, sie bedürften hierzu eines Wandergewerbebescheinigung und da beide nicht im Besitz eines solchen waren, sollten sie je 30 Mark, den doppelten Betrag der hinterzogenen Steuer, bezahlen. Die Angeklagten gaben zwar zu, die Mäheisen verkauft zu haben, bestritten aber den gewerbemässigen Handel. Sie gaben an, die Mäheisen haben als Kontrollzwecke zu dienen und vertreten die Ziele der Betriebsvereine. Das Gericht schloß sich auch dieser Ansicht an und erklärte die Angeklagten für nicht schuldig. Die Angeklagten gründete das Urteil damit, daß ein Verkauf bei einer einzelnen festlichen Gelegenheit noch nicht ein gewerbemässiger Verkauf darstelle, der einen Wandergewerbebescheinigung bedinge. Ein solcher sei voraus, daß der Verkäufer von Ort zu Ort ziehe und dabei Waren feilbiete. Hier sei nur ein Verkauf zu sehen, daß die verkauften Mäheisen als Kontrollzwecke für die Betriebsvereine zu gelten hatten, einen Nutzen hatte keine der Verkäufer von dem Verkauf. Es hätte deshalb auf Freisprechung erkannt werden müssen.

Gemeindezeitung.

* Wittenberg. Stadtverordneten-Sitzung vom 8. September. Zum 1. Punkt: Nachbewilligung von Straßencorridor am Wärb. Neubau, führten Blum und Quislich aus, daß die Nachbewilligungen in Zukunft aufhören müßten, da solche Nachbewilligungen gar zu oft vorkommen. Dieser Punkt wurde gegen die Stimmen von Blum, Dieze und Böhm angenommen.

* Punkt 2: Der Militärklub wünscht, daß die Stadt ein neues Wohnhaus für die Magistratskassen bauen lasse. Bürgermeister Dippe meint, daß der Militärklub das Gebäude bezieht und die Stadt keinen Schaden davon hätte. Die Vorlage wurde zur näheren Prüfung einer Kommission von 5 Stadtverordneten überwiesen.

* Punkt 3: Bericht der Beleuchtungs-Kommission. Mehrere geforderte Laternen werden bewilligt. Blum wünscht, daß in der äußeren Deffauerstraße ebenfalls einige Laternen angebracht werden müßten. Stadtrat Wibel meint, es würde der Stadt zu viel kosten, da die Gasanstalt bloß bei 3 Flammen die Leitung lege. Dem entgegen Blum, daß es doch im Interesse der dort wohnenden Steuerzahler sei, welche zum größten Teile Arbeiter sind, welche kein Gas brennen. Weiter wurde geteilt, daß die Rathauskass schon einige Abende nicht beleuchtet wurde.

* 4. Punkt: Stellung der alten Volkshäule werden für außer-gewöhnlich gehalten 20 M. bewilligt.

* 5. Die Prüfung der Realstoffe wird zur Kenntnis genommen.

* 6. Zum Städtetage nach Stadt Salza a. M. wird von Seiten des Magistrats Bürgermeister Dippe entsandt. Die Stadtverordneten leichten eine Besichtigung durch einen Stadtverordneten ab.

* 7. Die fattedundene Revision der Stadtparalle wird zur Kenntnis genommen.

* 8. Kündigung der Mieter in der alten Volkshäule. Dieser Punkt gelangte sich zu einer Kirchendebatte; Bürgermeister Dippe meint, es würde nun Zeit, daß die Gemeinde eine neue Kirche bestimme. Diege II. ist gegenwärtiger Ansicht und führt aus, daß eine neue Kirche nicht nötig sei, weil so wie so niemand hineingehet; dieses würde dann höchstens einmal geschehen, um den Prädikat zu besichtigen. Ueberdies wären die Bürger so schon genug mit Kirchensteuer belegt. Hierauf erwidert der Vorsteher, daß diese Ausführungen mit dieser Sache nichts zu tun haben, da jeder Steuerzahler sein Scherlein beitragen müßte. (Wider ja! D. Eindeuter.) Weiter trifft der W. die Pfisterung der Fußsteige; er wünscht, daß an den Häusern ein Streifen Land frei bleiben soll. Die Abtragung wird der Bau-Kommission zur näheren Unterfertigung überwiesen. Genosse Böhm rügt den schlechten Bürgersteig über den Ueberbau Wärb. Marktstraße, sowie den Verfall an der äußeren Bismarckstraße, der bei der jetzigen großen Hitze besonders bemerkbar war, welcher dadurch entlieh, weil dort noch keine Unterfertigung ist. Der Vorsteher erwidert hierauf, daß diese Sache einmal vorgebracht werden soll, wenn der Magistrat anwendet ist.

* Hierauf Schluß.

* Mühlberg a. G. Stadtverordnetenwähler: Ueberall rufen sich die Arbeiter zur Stadtverordnetenwahl, nur in Mühlberg spürt man nichts von dem. Zum Teil sagt dies an den Arbeitern selbst, zum Teil aber auch an den wirtschaftlichen Verhältnissen hier. Die Vorbereitung für die Berechnung von Wahl ist, daß der Betreffende kein Bürgerrechtsgeld bezahlt hat. Dies beträgt für einen gewöhnlichen Bürger aus der unteren Stufe 6 M. Bei den außerordentlich niedrigen Löhnen ist es erklärlich, wenn sich Arbeiter zur Zahlung dieses Betrages nicht gerade drängen. Und eine Einforderung seitens der Stadtverwaltung kommt nur selten vor. Eine weitere Bedingung ist, daß der Wähler mit einem Steuerbetrag von mindestens 4 M. veranlagt ist, d. h. wenigstens 500 M. Steuer bezahlt. Infolge der niedrigen Einkommen der Arbeiter bezieht

